

Armut und Wohnen

20. Februar 14, 19.00 Uhr
ELAN, Kapellenstraße 47

Seit einigen Jahren wird in Fürth viel gebaut. Schöne, neue Wohnungen entstehen, der Altbestand wird renoviert und modernisiert. Die Kleeblatt-Stadt gewinnt so spürbar an Attraktivität, wie die wachsende Einwohnerzahl beweist.

Gleichzeitig steigen die Mieten deutlich, in den vergangenen Jahren um acht Prozent. Fürth ist nicht mehr das billige Pflaster im Städtedreieck. Günstige Mieten sind passé, der soziale Wohnungsbau fehlt – so entsteht ein ungewollter Verdrängungswettbewerb auf Kosten derer, die wenig Geld zur Verfügung haben. Was bedeutet das für die Stadt und ihre Bürger? Wie kann in Fürth gegengesteuert werden? Welche Modelle sind in anderen Städten erfolgreich? Diese und andere Fragen sollen an diesem Abend thematisiert werden.

Dr. Thomas Jung, Oberbürgermeister (angefragt)
Johannes Held, Mieterverein
Helmut Eichner, Sozialforum Fürth
Timo Schäfer, WBG, angefragt
Johannes Zweier, Volkswohl (angefragt)
Christiane Paulus, Paritätischer Wohlfahrtsverband

Moderation: **Gabi Pfeiffer**, freie Journalistin



Armut in Fürth – Podiumsdiskussion zum Armutsbericht 2013

20. März 14, 19.00 Uhr
ELAN, Kapellenstraße 47

Es ist ein paradoxer Trend. Trotz positiver Meldungen zu Wirtschaft und Arbeitsmarkt boomt der Niedriglohnsektor und wächst die Kluft zwischen Vermögenden und Mittellosen in Deutschland.

Von Armut bedroht sind unverändert 14 – 16 Prozent der Bundesbürger. Laut Bericht verfügen die reichsten 10 Prozent der Haushalte über 53 Prozent des gesamten Nettovermögens. Die gesamte untere Hälfte der Haushalte besitzt dagegen nur gut 1 Prozent – im Jahr 2003 waren es noch rund 3 Prozent.

Die Zahl der von Armut bedrohten Menschen wächst. Über die Situation in Deutschland und speziell in Fürth diskutieren:

Thomas Beyer, Sprecher des Armutsberichtes
Traudel Cieplik, Fürther Tafel
Günter Meth, Jobcenter Fürth
Elisabeth Reichert, Referentin für Soziales, Jugend und Kultur der Stadt Fürth
Stephan Stadlbauer, Sprecher des Sozialforums Fürth

Moderation:

Alexander Jungkunz, Nürnberger Nachrichten



Im Blickpunkt: Armut – Fotowettbewerb im Rahmen der Veranstaltungsreihe

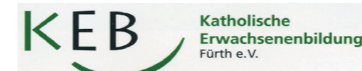
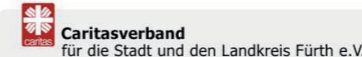
Die Bilder sollten Situationen aus folgenden Bereichen darstellen:

- Armut und Reichtum
- Armut und Krankheit
- Armut und Alter
- Armut und Bildung
- Armut und Wohnen
- Armut in Fürth

Sie können für jeden Themenbereich bis zu 3 Bilder einreichen. Im Rahmen einer Ausstellung (April 2014) erfolgt die Prämierung der besten Bilder.

Kontakt, Anmeldung und nähere Informationen:

Katholische Erwachsenenbildung Fürth
Karolinenstr. 28
91522 Ansbach
Tel. 0981/14044
info@keb-fuerth.de



Armut

in den Blick genommen

Veranstaltungsreihe in Fürth



Armut in einem reichen Land

10. Oktober 13, 19.00 Uhr
ELAN, Kapellenstraße 47

Die Folgen der Finanzkrise, Angst vor gesellschaftlichem Abstieg, wachsende soziale Ungleichheit: Diese Fragen treiben viele Menschen um, und doch wird Armut in Deutschland immer noch nicht konsequent bekämpft, sondern verharmlost und „ideologisch entsorgt“.

In seinem Vortrag geht Prof. Butterwegge den gesellschaftlichen Ursachen von Armut nach. Er zeigt die Wirkungsmechanismen auf, die es der etablierten Politik und weiten Teilen der Öffentlichkeit ermöglichen, sie ganz zu leugnen oder zu verharmlosen. Im Vordergrund steht die Frage, wie unsere reiche Gesellschaft mit denjenigen umgeht, die sie selbst für nicht „dazugehörig“ erklärt, marginalisiert oder sozial ausgrenzt.



Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Professor für Politikwissenschaft, Uni Köln

Armut macht krank – Krankheit macht arm

12. November 13, 19.00 Uhr
ELAN, Kapellenstraße 47

In Deutschland stehen jedem gesetzlich Versicherten die gleichen Leistungen zu. Doch die Chancengleichheit in der gesundheitlichen Versorgung existiert für manche nur auf dem Papier. Die Erkenntnis vieler Fachleute lautet: Wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt, ist Krankheit eine häufige Begleiterin. Gleichzeitig ist oft Krankheit Auslöser für Armut. Gesundheitliche Probleme sind immer häufiger Ursache für eine private Verschuldung.

Viele Leistungen werden nach den Gesundheitsreformen von den Krankenkassen nicht mehr übernommen. Im Gegenzug zahlen Patienten immer höhere Anteile für Zahnersatz, Hörgeräte oder Brillen. Bei den Hauptauslösern für eine Überschuldung nimmt Krankheit bereits Rang 4, nach Arbeitslosigkeit, Scheidung und gescheiterter Selbstständigkeit ein.



Prof. Dr. Gerhard Trabert, Professor für Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie, Uni Rhein/Main, Wiesbaden

Wer später stirbt, ist länger arm – Steuern wir alle in die Altersarmut?

27. November 13, 19.00 Uhr, Saal der Auferstehungskirche, Rudolf-Breitscheid-Str. 37

Aktuell liegt das Renteneintrittsalter in Mittelfranken bei knapp unter 60 Jahren. 2011 betragen die durchschnittlichen Nettorenten in Mittelfranken lediglich 760 Euro im Monat. Rente muss jedoch fürs Leben reichen. Dies gewährleistet sie jedoch schon heute für viele nicht mehr. Eine Situation, die sich noch verschärfen wird!

Von der prekären Beschäftigung direkt in die Altersarmut: Vor allem für MinijobberInnen sind die Aussichten auf den Ruhestand düster. Ein Minijobber bekommt nach 45 Versicherungsjahren gerade einmal 140 Euro im Monat. Leiharbeit, Werkverträge, Scheinselbstständigkeit oder durch Befristung erzwungene Erwerbsunterbrechungen ziehen Schneisen in die Erwerbsbiografien und damit auch in die Rentenansprüche.

Dabei ist eines klar: Ursache für Armutsrenten ist nicht die gesetzliche Rente sondern Rentenkürzungen, Rente mit 67 sowie zunehmende Niedriglöhne. Trotzdem steht die gesetzliche Rente unter Druck. Gefordert wird mehr private Vorsorge – ein Modell, welches in Zeiten der Finanzmarktkrise immer dubioser erscheint.



Jutta Schmitz, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Duisburg-Essen, Institut für Soziologie

Bildung und Armut

15. Januar 14, 19.00 Uhr, Saal der Auferstehungskirche, Rudolf-Breitscheid-Str. 37

Den Zusammenhang zwischen Armut und Mangel an Bildung kann man auch in unserem Land feststellen, wo Schule und oft sogar die Schulbücher kostenfrei sind. Offenbar „sind die Hürden des Bildungssystems so hoch, dass die Schwachen sie nur selten überspringen können: Bildungschancen werden weiterhin ‚sozial vererbt‘“.

So weist der Armutsbericht aus, dass die Chancen für eine Gymnasialempfehlung für ein Kind aus einem Elternhaus mit hohem Sozialstatus fast dreimal so hoch wie die eines Facharbeiterkindes sind. Und Kinder aus gutverdienenden Elternhäusern haben sogar eine 7,4-fach größere Chance ein Studium aufzunehmen (vgl. Armutsbericht 2004).

Menschen ohne Bildung und Ausbildung tun sich nicht nur schwer, einen Job zu finden (außer vielleicht einen Niedriglohnjob), sondern sie wissen oft auch nicht, was sie sonst tun müssen, um ihre Familie zu ernähren.



Reiner Pröjß, Sozialreferent der Stadt Nürnberg